

Text 1

Ekkehard König: Sprachpolitik

Sollten wir uns angesichts der durch Kontakt bedingten Einflüsse auf unsere Sprache wirklich nur auf eine distanziert deskriptive Haltung und eine bloße Aufklärung beschränken oder sollten wir ernsthaft – wie häufig gefordert – mit staatlichen Vorschriften und Maßnahmen gegen den englischen Einfluss und für die Erhaltung und den zeitgemäßen Ausbau des Deutschen eintreten? Unsere französischen Nachbarn sind den zuletzt genannten Weg gegangen, der u.a. die folgenden Maßnahmen einschließt: Verbot der Benutzung von Anglizismen (das sog. *Franglais*) in der Werbung und in der Sprache der Verwaltung, staatliche Zuschüsse zu Konferenzen nur unter der Bedingung, dass diese zumindest teilweise in der Landessprache abgehalten werden, Anreize für die Erweiterung und den Ausbau des Wortschatzes der Landessprache entsprechend den Neuerungen in den Wissenschaften etc. Hier gibt es auch für uns eine Vielzahl von möglichen Schritten, zu denen ich vor allem das Vorbild der Intellektuellen und Gebildeten im Umgang mit der deutschen Sprache rechnen würde. Gerade auf der Basis der Erfahrungen, die mit dem Sprachengesetz in Frankreich gemacht wurden, muss man die Frage nach der Wirksamkeit solcher Maßnahmen sorgfältig erwägen. Die französischen Erfahrungen mit dem Gesetz des Bürgermeisters Toubon („loi Toubon“) sind nicht ermutigend. In der französischen Werbung erscheinen Anglizismen seitdem zwar auch in französischer Übersetzung, aber meist in sehr kleiner Schrift, und gegen Konferenzen, die ausschließlich in englischer Sprache abgehalten werden, gibt es kaum staatliche Sanktionen, sondern eher private Initiativen wie Protestschreiben einzelner Gelehrter oder sogar Protestbesuche verschiedener Gruppen. Insgesamt bekommt man den Eindruck, dass angesichts einer fundamentalen Abneigung der Franzosen gegen Vorschriften hier eher das Gegenteil von dem bewirkt wurde, was beabsichtigt war. Mit der *Académie Française* besitzen die Franzosen im Gegensatz zu uns eine hoch angesehene Institution, die sich mit allen Fragen der Sprachnormierung und der Erweiterung des Wortschatzes befasst. Doch finden keinesfalls alle Empfehlungen der Unsterblichen ein positives Echo in der Bevölkerung. Die Empfehlung der *Académie* für den englischen Ausdruck email lautet *courriel*, am häufigsten benutzt wird aber das englische Lehnwort *mèl* (oder *mél*). Staatliche Vorschriften, Empfehlungen und Sanktionen für den Sprachgebrauch sind offenbar nur von einem sehr begrenzten Wert. Hier kommt es viel mehr auf das Vorbild derjenigen an, die in einer Gesellschaft hoch angesehen sind. *Leave your language alone* („Lass Deine Sprache in Ruhe“) ist der Titel eines bekannten Buches, mit dem sich der Sprachwissenschaftler Robert A. Hall 1950 gegen Vorschriften und Normierungen jeder Art im Umgang mit der eigenen Sprache einsetzte. Viele seiner Argumente gelten auch noch heute.

Wie bereits erwähnt, sind wir mit dem Problem eines massiven Sprachkontakts mit dem Englischen und den daraus resultierenden Einflüssen und Entlehnungen nicht allein. Bei zunehmender Globalisierung sind nahezu alle Länder der Welt in einer vergleichbaren Situation. Es gibt eine dominante Sprache in der Welt, und diese dominante Stellung ist im Wesentlichen Folge der ökonomischen und militärischen Macht der USA und wird zudem dadurch unterstützt, dass das Englische gemessen an der Zahl der Sprecher die Nr. 2 oder 3 unter den Sprachen der Welt ist. Die Probleme, die sich daraus ergeben, sind sich innerhalb Europas weitgehend ähnlich, jedoch weit weniger dramatisch als in anderen Teilen der Welt, wo das Englische oder eine auf dem Englischen basierende Kreolsprache die Sprachen der ursprünglichen Einwohner allmählich ersetzt. Diese existentiell bedrohlichen Situationen sind es, die dem Englischen die Bezeichnung „killer language“ eingebracht haben. Die institutionellen Möglichkeiten für eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik unterscheiden sich allerdings auch innerhalb Europas erheblich. Im Gegensatz zu Frankreich oder etwa Finnland, die mit der *Académie* und dem Sprachbüro (*kielitoimisto*) staatliche Einrichtungen besitzen, die sich kraft ihres Amtes mit den Auswirkungen von Sprachkontakt befassen und deren Urteil und Empfehlungen hohes Ansehen genießen, fehlt uns eine solche Einrichtung für die kontinuierliche sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Problemen und vor allem für verbindliche Empfehlungen. Im Mittelpunkt der Arbeit von Sprachgesellschaften wie des Vereins Deutsche Sprache und des Komitees *Défense de la langue française* steht eher die Auseinandersetzung mit den kulturpolitischen Implikationen des angelsächsischen Einflusses auf andere Sprachen.

– Quelle: Ekkehard König: Das Deutsche: Von der Weltsprache zu einer europäischen Sprache unter vielen. – In: Germanistische Mitteilungen: Brüssel 2004, Heft 59, Seiten 12 – 13

Aufgaben

- 1.** Stellen Sie den Argumentationsansatz von Ekkehard König zu der in der Eingangfrage aufgeworfenen Problematik dar.
- 2.** Erörtern Sie die vom Autor aufgeworfene Fragestellung unter Einbeziehung weiterer Ihnen bekannter Positionen.